

Verschwiegenheit

Exported from Holy-Writings.com on 2026-07-05 — 1 clipping

Verschwiegenheit

Ein so verdienstvoller Mann mit einer solchen Fülle von Erfolgen konnte in der Tat der Aufmerksamkeit und der Wut eines hellwachen Feindes nicht entgehen. Bahá'u'lláh, von Anfang an voll unbändiger Begeisterung für die Sache, der Er sich angelobt hatte, ohne jede Furcht beim Eintreten für die Rechte der Unterdrückten, in voller Jugendfrische, unermesslich reich an Hilfsquellen, unvergleichlich redegewandt, begabt mit unerschöpflicher Energie und durchdringender Urteilskraft, im Besitz von Reichtum und, wie es Seinem beneidenswert hohen und vornehmen Stand gebührte, in vollem Maß Ansehen, Macht und Einfluß genießend und doch allen Pomp, irdischen Lohn, Eitelkeiten und Besitz verachtend, eng verbunden einerseits durch Seinen regelmäßigen Briefwechsel mit dem Stifter des Glaubens, für den Er stritt, und andererseits zutiefst vertraut mit den Hoffnungen und Sorgen, den Plänen und Taten seiner führenden Repräsentanten, offen voranschreitend, in der Stellung des anerkannten Führers an der Spitze derjenigen Kräfte, die für die Emanzipation des Glaubens kämpften, und sich zugleich mit vollendeter Diskretion absichtlich zurückhaltend, um unangenehme oder gefährliche Situationen wirksamer beheben zu können, allezeit wachsam und unermüdlich bereit in dem Bemühen, die Integrität des Glaubens zu hüten, seine Probleme zu lösen, seine Sache zu vertreten, seine Anhänger anzufeuern und seine Gegner abzuschmettern - trat Bahá'u'lláh schließlich zu einer für Sein Schicksal höchst kritischen Stunde ins Zentrum der Bühne, die der Báb auf so bittere Weise verlassen hatte - eine Bühne, auf der Er vierzig Jahre lang eine Rolle spielen sollte, wie sie in ihrer Majestät, ihrem Ausdruck und ihrem Glanz von keinem der großen Stifter der historischen Religionen der Welt erreicht wurde.

Shoghi Effendi in Gott geht vorüber Kap. 5:11

Diese Anweisungen des geliebten Hüters treffen den Kern dessen, was die Mitglieder Ihres Rates zu dieser Zeit noch stärker verinnerlichen müssen. Wir wiederholen die Ausdrücke "tiefste Demut", "Aufgeschlossenheit", "Aufrichtigkeit", "Bescheidenheit", um sie zu betonen; und wir unterstreichen die Offenheit, die in Aufrichtigkeit enthalten ist, weil die Zusammenarbeit, die zwischen Ihrem Rat und den Freunden gepflegt werden muß, entscheidend von dem Ausmaß abhängt, mit dem Sie - unter Einhaltung einer vernünftigen Diskretion - die Gemeinde an Ihren Sorgen teilnehmen lassen. Die weitreichendste Gelegenheit hierfür ist die jährliche Nationaltagung, wenn die Vertreter der ganzen Gemeinde zusammenkommen, um mit Ihnen zu beraten. Es genügt nicht, wenn Sie den Abgeordneten nur gute Nachrichten und ermutigende Statistiken mitteilen. Handeln Sie vielmehr nach dem Rat von Shoghi Effendi: "Jede Spur von Heimlichkeit, von übermäßiger Zurückhaltung und diktatorischer Abgeschlossenheit aus ihrer Mitte verbannend, sollten die Ratsmitglieder strahlend und großzügig vor den Augen der Abgeordneten, die sie gewählt haben, ihre Pläne, ihre Hoffnungen und ihre Sorgen ausbreiten. Sie sollten die Abgeordneten mit den Angelegenheiten, die im Laufe des Jahres behandelt werden müssen, vertraut machen, sollten ruhig und gewissenhaft die Meinungen und Urteile der Abgeordneten prüfen und abwägen."...

Werkzeuge für die Darbietung der Sache Gottes
"Laßt uns immer eingedenk sein, daß der Grundton der Sache Gottes nicht diktatorische Gewalt, sondern demütige Gemeinschaft ist, nicht willkürliche Macht, sondern der Geist freier und liebevoller Beratung. Nichts außer dem Geist eines wahren Bahá'í kann je hoffen, die Prinzipien der Gnade und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Gehorsams, der Heiligkeit persönlicher Rechte und der Selbsthingabe, der Wachsamkeit, Verschwiegenheit und Vorsicht einerseits, und der Freundschaft, der Offenheit und des Mutes andererseits zu versöhnen.
Botschaft vom 19. Mai 1994 An den Nationalen Geistigen Rat der Bahá'í der

Vereinigten
Staaten von Amerika

»Die verschiedenen Örtlichen und nationalen Räte bilden heutzutage die Grundlage, auf deren Stärke das Universale Haus (der Gerechtigkeit) in Zukunft fest begründet und aufgebaut werden soll. Nicht ehe diese kraftvoll und harmonisch in Tätigkeit sind, kann die Hoffnung auf Abschluß dieser Übergangszeit sich verwirklichen ... Haltet daran fest, daß der Grundton in der Sache Gottes nicht diktatorische Gewalt, sondern bescheidene Kameradschaft ist, nicht eigenwillige Macht, sondern der Geist freimütiger und liebevoller Beratung. Nichts anderes als der Geist eines wahren Bahá'í kann hoffen, die Grundsätze von Barmherzigkeit und Gerechtigkeit, von Freiheit und Unterwerfung, von der Heiligkeit des Rechtes des einzelnen und von Selbstentsagung, von Wachsamkeit, Verschwiegenheit und Klugheit einerseits und Kameradschaft, Aufrichtigkeit und Mut andererseits zu versöhnen
...«2

Esslemont Bahá'ú'lláh und das neue Zeitalter

Was nun die delikate und komplexe Frage anbetrifft, wie man die Anforderungen an einen wahren Gläubigen festlegt, so kann ich in diesem Zusammenhang nicht stark genug betonen, dass es dringend notwendig ist, äußerste Diskretion, Vorsicht und Takt anzuwenden, wenn es darum geht, für uns selbst zu entscheiden, wer als wahrer Gläubiger angesehen werden soll, oder nach außen bekanntzugeben, welche Überlegungen als Grundlage für eine solche Entscheidung dienen. Ich erlaube mir nur ganz kurz und so angemessen, wie es die gegenwärtigen Umstände erlauben, die hauptsächlichsten Faktoren zu nennen, die in die Überlegungen einbezogen werden müssen, ehe man entscheidet, ob jemand als wahrer Gläubiger angesehen werden kann oder nicht. Volle Anerkennung der Stellung des Vorläufers, des Stifter und des Wahren Beispiels der Bahá'í-Sache, wie von Abdu'l-Bahá in Seinem Testament genannt; vorbehaltlose Anerkennung und Unterordnung unter alles, was von deren Feder offenbart wurde; loyales und standhaftes Festhalten an jeder Bestimmung

im
heiligen Willen unseres Geliebten; engen Anschluß an den Geist und die Form
der heutigen
Bahá'í-Administration in der ganzen Welt – dies, stelle ich mir vor, sind
die grundsätzlichen
und vorrangigen Überlegungen, die fair, diskret und sorgfältig sichergestellt
werden müsse,
ehe eine so lebenswichtige Entscheidung getroffen wird. Jeder Versuch einer
weiteren
Analyse und Klärung, wird, fürchte ich, uns nur in fruchtlose Diskussionen
und sogar ernste
Kontroversen münden, die nicht nur unnötig sondern für die wahren Interessen
einer
wachsenden Sache sogar schädlich sind. Ich würde daher all jene, die zu einer
solchen
Entscheidung aufgerufen sind, ganz dringend bitten, dieses komplizierte und
immer
wiederkehrende Problem im Geiste demütigen Gebetes und ernster Beratung
anzugehen und
sich dessen zu enthalten, eine zu starre Trennungslinie zu ziehen, es sei denn
in Fällen, wo
die Interessen der Sache es unbedingt erfordern. (Unüberprüfte Übersetzung,
Bahá'í
Administration p. 90)
Shoghi Effendi in einem Brief vom 24. Oktober 1925 an den Nationalen Geistigen
Rat
der Vereinigten Staaten und Kanada schrieb.